

Deutscher Sprachgebrauch in sozialen Medien. Linguistische Bemerkungen zur Sprachdynamik in der Online-Kommunikation / German Language Use in Social Media. Linguistic Observations on Language Dynamics in Online Communication

Emilia Codarcea

The development of technology and social networks, as well as the international communication in the age of digital media, have a striking influence on language dynamics and the development of new modern forms of communication, with multiple effects on the language and cognition of speakers, on their social interaction and success in various communication situations, be it in everyday life or at work. This paper examines, on a linguistic level, the development of German language use in online communication, using the example of social media that are particularly popular and used, e.g. Facebook, Twitter, WhatsApp and Instagram. Problematised are aspects of grammaticality and comprehensibility of formulations, which can contribute to the success or failure of communication. Speed, information density and language economy characterise recent language development, whereby the large volume of anglicisms and abbreviations as well as the use of non-verbal signs such as emojis, gifs and memes can lead to communication disruptions, incomprehensibility or translation difficulties. German language use is analysed from a dual perspective of the positive and negative consequences of these language dynamics in online communication. Last but not least, the question is addressed of how the German language can be cultivated despite these influences and how speakers, especially DaF learners and students, can be educated to choose appropriate language forms and expressions for any situation.

Language dynamics; online communication; social media; grammar; anglicisms;
German usage; language cultivation.

1. Einleitende Bemerkungen

Sprache ist unser wichtigstes Verständigungsmittel, prägt unser Zusammenleben, die Kommunikationsinteressen einer Sprachgemeinschaft, sie widerspiegelt Denken und Bewusstsein, schafft Realität und ist durch eine kontinuierliche Entwicklung, Anpassungsfähigkeit und Flexibilität gekennzeichnet. Wir leben im Zeitalter digitaler Medien, in dem die Entwicklung der Technologie und sozialen Netzwerke sowie die internationale Kommunikation einen prägnanten Einfluss auf die Sprachdynamik und Entwicklung neuer moderner Kommunikationsformen ausüben, mit vielfachen Auswirkungen auf die Sprache und Kognition der Sprecher, auf ihre sozialen Interaktionsformen und ihren Erfolg in verschiedenen Kommunikationssituationen, sei es im Alltag oder Beruf. So z.B. wurden in der Pandemie-Zeit digitale Plattformen für den Unterricht entwickelt und intensiv genutzt (Zoom, Skype, MTeams, Moodle), wobei der Nutzen digitaler Medien für Sprachenlernen und Unterricht sichtbarer wurden, z.B. Sprachlern-Apps, Lehrbücher mit CD/DVD, interaktive Unterrichtsmaterialien, Sprachkorrekturprogramme, Übersetzungsprogramme (z.B. DeepL).

Vorliegende Arbeit hat als Ziel, einen Überblick über die Entwicklungsformen des deutschen Sprachgebrauchs in der Online-Kommunikation am Beispiel der sozialen Medien, die besonders beliebt sind und verwendet werden, zu bieten (z.B. Facebook, WhatsApp, Twitter, Instagram u.a.) und ihre Merkmale auf linguistischer Ebene darzustellen. Problematisiert werden Aspekte der Grammatikalität und Verständlichkeit der Formulierungen, die zum Erfolg oder Scheitern der Kommunikation beitragen können; linguistische Auswirkungen wie z.B. grammatikalische und lexikalische Strukturen auf Wort-, Satz- und Textebene, Rechtschreibung, Interpunktion, Wortschatz und Wortbildung. Schnelligkeit, Informationsdichte und Sprachökonomie charakterisieren die neuere Sprachentwicklung, wobei der große Umfang von Anglizismen und Abkürzungen sowie der Gebrauch nonverbaler Zeichen wie Emojis, Gifs und Memes zu Kommunikationsstörungen, Unverständlichkeit oder Übersetzungsschwierigkeiten führen können.

Der deutsche Sprachgebrauch wird zusammenfassend aus der doppelten Perspektive positiver und negativer Folgen dieser Sprachdynamik auf Verständlichkeit, Formulierungen und Kommunikationserfolg in der Online-Kommunikation analysiert. Genannt seien auch die Kontroversen bezüglich der Auswirkungen auf die Sprachkompetenz und Schreibfähigkeit bei Schülern und Jugendlichen.

Nicht zuletzt wird auf die Frage eingegangen, wie die deutsche Sprache trotz dieser Einflüsse gepflegt werden kann und wie die Sprecher, insbesondere DaFler und Studierende zu einer situationsangemessenen Sprachwahl und Ausdrucksweise erzogen werden können: Wie kann man mit den neuen Entwicklungsformen der Sprache und Technologie sprachpflegerisch umgehen, damit die Sprachdynamik, Grammatizität und Verständlichkeit nicht verletzt werden und der Sprachverfall verhindert wird? Wie

verändert sich unsere Sprache durch Kommunikation in sozialen Medien, welche Auswirkungen haben sie auf die schriftsprachliche Kompetenz, soziale Interaktion und politisch-gesellschaftlichen Prozesse? Sind sie geeignete Plattformen für Datenerhebung, Forschung und Wissenstransfer? Kurz: Ist die Online-Kommunikation ein Zeichen der Sprachentwicklung oder des Sprachverfalls? Infolgedessen werden abschließend auch einige Vorschläge zur situationsangemessenen Spracherziehung und adäquaten Ausdruckswahl bei DaFlern und Studierenden gemacht, z.B. durch Integration der neueren Kommunikationsformen auf sozialen Medien in den Schulunterricht.

2. Sprachdynamik im digitalen Zeitalter. Entwicklungsformen

Die deutsche Sprachdynamik hat verschiedene Entwicklungsformen, die auf mehreren Ebenen beobachtet werden können und wichtige Aspekte zur Untersuchung bieten. So z.B. beeinflussen digitale Medien die Grammatizität und Verständlichkeit der Formulierungen, die Rechtschreibung, Wortstellung, und Interpunktion (z.B. Nichtbeachtung der Groß- und Kleinschreibung, sprachliche Fehler, Tippfehler, Kongruenzfehler), den Wortschatz und die Syntax. Auf lexikalischer und Wortbildungsebene werden häufig Neuschöpfungen gebildet, Okkasionalismen, Jugendwörter und Anglizismen aus der Gamersprache benutzt sowie Wörter und Ausdrücke aus verschiedenen Sprachen gemischt (Code-Switching), z.B. Denglisch, Kiezdeutsch, Entlehnungen aus dem Türkischen und Arabischen (z.B. yallah = los). Auf morpho-syntaktischer Ebene herrscht Sprachökonomie, der Satzbau enthält viele Ellipsen, Konstruktionsbrüche, Artikel und Pronomen werden oft weggelassen und Verben in Kurzformen gebraucht. Auf stilistischer Ebene werden zahlreiche Gesprächspartikeln mit unterschiedlichen Funktionen sowie Lautwörter, Interjektionen, Comic-Sprechblasen oder Assimilationen des Personalpronomens oder Artikels nach Präpositionen benutzt (z.B. oops/ups, psst, tztztz, uiii, wow, seh's, aufm, haste = hast du, isser = ist er, *seufz*, *stöhn*, *hugs*, vgl. Runkehl, Schlobinski, Siever, 1998, S. 101, 103). Darüber hinaus ist die hohe Anzahl von verwendeten Abkürzungen, Akronymen und nonverbalen Zeichen, besonders Piktogrammen wie Smileys, Emojis, Memes, Gifs, Sticker charakteristisch für die Kommunikation in sozialen Medien mittels digitaler Technologien.

Bezüglich der Kommunikation muss man zunächst zwischen schriftlicher und mündlicher Kommunikation unterscheiden (z.B. Unterhaltungen mit Freunden und Kollegen), wobei die schriftliche Kommunikation sowohl formell (z.B. E-Mail, Bewerbungsschreiben) als auch informell (z.B. WhatsApp-Message, Instagram-Post) erfolgen kann. Die mündliche Kommunikation hat einen vorwiegend informellen Charakter, wird aber auch zu formellen Anlässen wie Vorträgen und öffentlichen Reden benutzt. Die Sprache ist ein komplexes System mit unterschiedlichen Gebrauchsformen und Untersystemen, die Entwicklung der Technologie und Verwendung digitaler Medien in der Kommunikation, z.B. SMS und Internet, beeinflussen die Alltagskommunikation

und die Sprachkompetenz junger Leute. Sprachwissenschaftler verfolgen und untersuchen diese Entwicklungsformen der Kommunikation und veröffentlichen ihre Stellungnahme dazu (z.B. in Pressemitteilungen und Publikationen der Gesellschaft für deutsche Sprache/GfdS oder des Instituts für deutsche Sprache/IdS).

Online-Kommunikation findet auf der technischen Basis des Internets in einem Kommunikationsraum statt, in dem sich unterschiedliche Kommunikationsmodi bzw. -formen herausgebildet haben (Mail, Chat, soziale Netzwerkplattformen, Wikis, Weblogs usw.). [...] Man geht also der Frage nach, was User auf welche Weise und aus welchen Gründen in bestimmten Situationen der Internetnutzung tun. (vgl. Fraas, 2012, S. 29)

Nennenswert sind hier die Aktionen der Gesellschaft für deutsche Sprache (GfdS) oder der Langenscheidt-Redaktion zur Wahl des Wortes/Unwortes des Jahres (z.B. für 2022 Zeitenwende, Klimaterroristen), Börsenunwortes des Jahres (z.B. Zufallsgewinn), Jugendwortes des Jahres (z.B. für 2022 smash, 2023 goofy, side eye, NPC) oder des Anglizismus des Jahres (z.B. für 2021 boostern, cringe, long Covid, QR-Code).

Gleichzeitig bringt die Sprachdynamik mit sich, dass herkömmliche Wörter veralten (z.B. taubstumm) und neue Wörter sich ausbreiten (z.B. liken, Ehrenmann). Es entwickeln sich neue Textsorten, digitale Genres und Kommunikationsformen, z.B. E-Mail, Chat, Blog, Vlog, Foren, Wikis, Kommentare (mit Antwort- und Zitier-Funktion, Reply-Funktion, Quote-Funktion, vgl. Siever, Schlobinski & Runkehl, 2005, S. 89), in die sogar künstliche Intelligenz-Programme und Bots mit einbezogen werden können (vgl. Storrer, 2014, S. 190).

Es ist festzuhalten, dass Kommunikation sowohl für die interpersonale als auch für die öffentliche Ebene als sozialer Interaktionsprozess bestimmt werden kann, der auf der wechselseitigen Konstitution von Bedeutung beruht und durch Multimodalität, Medialität und Symbolhaftigkeit gekennzeichnet ist. [...]

Online-Kommunikation ist an die mediale Vermittlung durch vernetzte Computer gebunden und findet auf der Basis des Internets statt. Durch immer

leistungsfähigere Systeme der Datenübertragung und -speicherung sowie immer komfortablere Software-Lösungen hat sich das Internet inzwischen zu einem multifunktionalen Netz entwickelt, das nicht nur Informations-, Publikations- und Unterhaltungs-, sondern auch den sozialen Bedürfnissen nach Interaktion, Kooperation und Partizipation an der Produktion nutzergenerierter Inhalte entgegenkommt. (Fraas, 2012, S. 13, 18)

Als Folge der Entwicklung digitaler Technologien, sozialer Medien und des Internets hat sich die Internetlinguistik entwickelt, die die Merkmale und Entwicklungsformen der Internetkommunikation und die sprachlichen Änderungen untersucht (z.B. Anonymität, Diversität der Texte, Zitate als Lösung der Urheberrechtsproblematik, fließende Grenzen zwischen Privatheit und Öffentlichkeit der Kommunikation (Semi-Öffentlichkeit), die Entwicklung maschineller Übersetzungsdienste, Untersuchungen zum Gebrauch der Interjektionen, Iterationen, Ellipsen, Inflektive, Leetspeak, Hashtags). Diskussionen und Publikationen zum Einfluss der neueren Medien auf die Sprache gab es schon in den 1990er Jahren, später hat sich die Disziplin als Zweig der Linguistik etabliert (vgl. Runkehl, Schlobinski, Siever, 1998). Die linguistischen Untersuchungen zu den Einflüssen des Internets auf die Sprache intensivierten sich mit der Entwicklung der sozialen Medien, die im Folgenden näher beschrieben und veranschaulicht werden (vgl. Hagedorn, 2016, Thimm, 2000, S. 7).

3. Soziale Medien und Online-Kommunikation. Merkmale und Beispiele der neueren Trends im deutschen Sprachgebrauch

Soziale Medien (engl. Social Media) sind digitale Medien, spezifisch für die Online-Kommunikation zwischen Nutzern im Internet über verschiedene Themen und Inhalte, die neben Text auch andere mediale Elemente enthalten, z.B. Bilder, Piktogramme, Videos oder Audio-Dateien. Auf diesen Plattformen kommunizieren die Nutzer privat untereinander oder in öffentlichen Online-Gemeinschaften und Gruppen über aktuelle Ereignisse und Themen, die von Interesse für sie sind, wobei die Technik ihnen die Möglichkeit gibt, ihre Meinungen, Informationen und ihr Wissen schnell zu verbreiten und sich untereinander auszutauschen. Die Meinungsfreiheit in der Online-Kommunikation, gesichert durch die Möglichkeit der Anonymität und Distanz im Internet, erfordert gleichzeitig einen bewussten Umgang mit den verbreiteten Informationen im Netz, damit Manipulation und Desinformation vermieden werden. Dabei stehen die Kommunikation und der Inhalt in unterschiedlichem Maße im

Vordergrund (vgl. Stegbauer, 2000, S. 33, Beck & Jünger, S. 24). Soziale Medien und Plattformen im Internet können für empirische Untersuchungen und die Bildung von Textkorpora und Datenbanken genutzt werden, jedoch bedürfen die Datenerhebung und -bearbeitung einer fachlichen Forschungskompetenz für einen zuverlässigen Wissenstransfer.

Genannt seien ein paar bekannte und beliebte soziale Netzwerke und Plattformen mit ihren Hauptmerkmalen: Facebook (Vernetzung von Freunden, Speichern persönlicher Erinnerungen), WhatsApp (Messenger-Dienst für synchrone individuelle und Gruppenchats), Skype (Audio-/Videokonferenzen), Twitter (politische Debatten), Instagram (Foto/Video-Verbreitungsdienst), Snapchat (Unterhaltungen vermeiden durch Fotos, schnelle und direkte Reaktionen), LinkedIn, Xing (berufliche Vernetzung), Discord (Chatdienst für Gamer), TikTok (kurze Videoaufnahmen von Influencern), YouTube (Musik, Vlogs), Twitch (Streaming-Dienst für Gamer) und andere Messenger-, Streaming-Dienste, Online-Videospiele mit Chatfunktion und nicht zuletzt Plattformen, die seit der Pandemie immer bekannter geworden sind, z.B. Zoom, MTeams oder im Lernprozess und Unterricht verwendet werden, z.B. Moodle.

Die Nutzer sozialer Medien gehören allen Altersgruppen an, insbesondere sind es Jugendliche, Schüler, Studenten und junge Erwachsene; die digitalen Kommunikationsformen und Medien sind Teil des Alltags- und Berufslebens geworden. Die Online-Kommunikation ist durch eine verschriftete, konzeptionelle Mündlichkeit charakterisiert; sie ist interaktiv, multimodal (Text und Bild, Audio-/Video-Dateien, Anhang von Dokumenten), vielfältig (Gesellschaft für deutsche Sprache/GfdS) und enthält eine neue Bedeutungsebene (z.B. Info-Grafiken). Die digitalen Medien ersetzen Briefe sowie Telefonate über Smartphones, Tablets oder Computer; die Sprache wird durch die Internet-Kommunikation vielfältiger (vgl. Marx, Lobin & Schmidt, 2019). Besonders verbreitet und beliebt sind die Chatfunktion sozialer Medien und die Chatprogramme (z.B. WhatsApp und andere Messenger-Dienste), in denen die Kommunikation elektronisch vermittelt ist, synchron, interaktiv, dialogisch und schnell verläuft und auf Gruß- und Abschiedsformeln oft verzichtet wird (vgl. Schmidt, 2000, S. 112).

Die internetbasierte Kommunikation mittels digitaler Medien und sozialer Netzwerke enthält auch Gefahren und negative Folgen, deren sich die Benutzer, insbesondere Schüler und Jugendliche, bewusst sein sollten, damit sie sie vermeiden können. Zu diesen gehören Cyber-Bullying, Sexismus, Pornografie, verbale Aggressivität, sexuelle Belästigung von Frauen, Beleidigungen, Aufmerksamkeitsstörungen, Prokrastination, Fake News, Shitstorms (eine Form der öffentlichen Entrüstung, Kritik im Internet und auf sozialen Medien, antisoziales Verhalten, ggf. beleidigend, gegen Personen oder Organisationen), Desinformation und Manipulation, Auswirkungen auf die Kognition und Nervenzellen im Gehirn, verlängerte Bildschirmzeit (Tablets, Smartphones, vgl. Pöllinger, 2020, S. 10, 16-17).

Die Merkmale der neueren Trends im deutschen Sprachgebrauch sind folgende:

- Schnelligkeit und Aktualität: kurze und knappe Formulierungen (z.B. 280 Zeichen bei Twitter), Ellipsen, Weglassen von Artikel und Pronomen, auch Verb, z.B. Später Park?, Rechtschreibfehler, z.B. [waren/sind die] finger wieder schneller als tastatur?, Fehlen von Interpunktionszeichen (vgl. Gabelica, 2022, S. 9).

- Abkürzungen und Akronyme (Leetspeak, d.h. Kombination von Buchstaben und Zahlen), z.B. hdl (hab dich lieb), vlt (vielleicht), lol (laughing out loud/lauthals lachen), btw (by the way/übrigens), fyi (for your information/zu deiner Information), tbh (to be honest/um ehrlich zu sein), atm (at the moment/im Moment), AMA (ask me anything/frag mich alles), ASL (age sex location/Alter Geschlecht Ort), asap (as soon as possible/so bald wie möglich), omg (oh my god/oh mein Gott), ot (off topic/abseits vom Thema), cu (see you/bis später), pls (please/bitte), ok (okay/ist schon gut), gr8 (great/wunderbar), me2 (me too/ich auch), 4u (for you/ für dich), y? (why/warum), m1 (meins), n8 (night/gute Nacht), kP (kein Plan), kB (kein Bock), kA (keine Ahnung), ak (alles klar), sry (sorry/Entschuldigung), thx (thanks/danke) als Mittel der Sprachökonomie; Inflektive aus Comics: *grins*, *freu*, *knuddel*, *lach*.

- Emojis, Memes, Gifs, Sticker drücken Emotionen, Tätigkeiten, Nähe, Freundlichkeit aus, sie können sogar ganze Wörter ersetzen und sind in den sozialen Netzwerken deshalb fast nicht mehr wegzudenken, z.B. :) Lächeln, :-O überraschtes Gesicht, :-> sarkastischer Kommentar. :* Küsschen. Sie werden kreativ eingesetzt, sind humorvoll und ein Zeichen der Originalität. Wenn sie aber wegen ihrer Vieldeutigkeit unterschiedlich interpretiert und verwendet werden, können sich daraus auch Missverständnisse ergeben.

Online-Texte sind laut Lobin (vgl. Deutschlandfunk Kultur, 11.03.2019) Hypertexte, multimodal, dialogisch und veränderlich, also Produkte, die durch die Verbindung von Text und Bild eine neue Bedeutungsebene schaffen und eine stärkere emotionale Komponente haben. Die unterschiedlichen Sprachgebrauchsformen stehen nicht in Konkurrenz zueinander, sondern stellen einen eigenen Bereich dar; die Sprache in sozialen Medien widerspiegelt spezielle Formen des Austauschs, geprägt von Geschwindigkeit, z.B. Facebook, SMS (160 Zeichen). Die mündliche Kommunikation wird verschriftlicht, es wird phonetisch umschrieben und in Telegrammstil formuliert. Hashtags dienen der Verschlagwortung und schnellen Verbreitung und Markierung von Wörtern und Themen, z.B. #jesuischarlie, #lovewins.

Die geschriebene Sprache kann jedoch oft falsch gedeutet werden, weil Betonung und Mimik des Gesprochenen fehlen. Groß- und Kleinschreibung werden nicht mehr eingehalten (manche Plattformen verfügen aber über automatische Rechtschreibkorrekturen), oft treten Kongruenzfehler auf, Punkte und Kommata werden oft weggelassen und (Wiederholungen von) Interpunktionszeichen werden zum Ausdruck gesteigerter Gefühle oder Empörung verwendet (z.B. !!!!, ???, ...). Die emotionale Komponente wird durch Interjektionen zur Wiedergabe von Reaktionen und Gefühlen (haha, oha, hmm, argh) ausgedrückt, Majuskeln stehen oft zur Markierung von Ausrufen (GRINS, OOOHHHH) oder Empörung. Zeichenrepetitionen unterstreichen Lautdehnungen

(suuuuper!!!!, halloooo), Iterationen stehen als non- und paraverbale Mittel in Online-Texten. Die Kommunikation ist durch ein hohes Tempo gekennzeichnet: man schreibe für den Moment, nicht um Nachhaltiges zu sichern (vgl. Lobin, Deutschlandfunk Kultur 11.03.2019).

Die stilistische Variation hängt vom Nutzungskontext ab (z.B. Chat in Freizeit, Bildung, Beratungschat, moderierter Chat u.a.) und hat Auswirkungen auf die Schreibkompetenzen der Jugendlichen; so z.B. können Rechtschreibfehler auch kreativ eingesetzt werden. Auf Anrede, Artikel, Präpositionen, Personalpronomen „ich“ („hoffe das passt so“) wird oft verzichtet, und die Grußformen sind häufig informell und von einem Emoticon begleitet, z.B.: Hi, winkendes Emoticon. Die Schnelligkeit der Kommunikation ist am elliptischen Stil erkennbar, z.B. am Verzicht auf Verben oder der Bevorzugung der Verbkurzformen (z.B. hab; voll süß aber).

Ein anderes Merkmal der Internetkommunikation, insbesondere auf sozialen Medien, ist die Tatsache, dass sich daran Sprecher aller Nationalitäten beteiligen können und sie dadurch internationalen Charakter hat. Auf sprachlicher Ebene kann man dies an dem Ausmaß von Internationalismen und Entlehnungen aus dem Englischen beobachten; neue Wörter werden aufgenommen, benutzt und ergeben sogar neue Bedeutungen, z.B. posten, jd. adden, entfreunden, twittern, instagramen, chatten, whatsappen, faven, shitstorm. Die Wortbildung durch Komposition, Derivation, Konversion ist davon ebenfalls betroffen, oft entstehen Kontaminationen, z.B. Bloggerin, bloggen, Vlog. Dies hat im Laufe der Zeit zu einem sog. Netzslang geführt, mit vielen Anglizismen (z.B. lost, kek, fr, sharen, bro, sis), Ausdrücken aus der Gamersprache (z.B. lit, squad, looten); Modewörtern (fett, krass, geil, Alter, isso, gönne dir), Jugendwörtern (sheesh, sus, cringe) und sogar Schimpfwörtern (z.B. bs, ffs, wtf, Mistkerl, af, diggah).

Die Netz- oder Cybersprache beeinflusst die Alltagssprache und die Sprachkompetenz; sie hat z.T. negative Einflüsse auf die Sprachverwendung und Schreibfähigkeit junger Leute, indem die Schreibkompetenz eher eine informell mündliche Schriftlichkeit darstellt, z.B. A: „was machste we?“, B: „gehn essen, nom nom“, B: „jip!“, A: „späta party?“, B: „yup, bin dabei. bäm!“ (vgl. auch Storrer, 2020, S. 219). Die Sprache wird jedoch nicht in allen Bereichen der Internetkommunikation gleich gebraucht, Akronyme und Smileys sind z.B. typisch für die Freizeitkommunikation. Man kann jedoch bemerken, dass heutzutage viel mehr schriftlich kommuniziert wird, geschriebene Sprache ist nicht mehr ein Zeichen der Distanzkommunikation; sie widerspiegelt die Veränderungen im kulturellen Stellenwert der Schrift.

Auch wenn allgemein über die schlechter werdende Schreibkompetenz der Jugend geklagt wird, ist vermutlich noch nie so viel geschrieben worden wie heute in den neuen Medien: SMS, Chats und Blogs sind schriftliche Formen des Sprechens, die

sehr viel Zeit sehr vieler Menschen in Anspruch nehmen. Interessant ist daran nun, dass hier Elemente mündlicher Sprache massiv ins Schriftliche hineinwirken. [...]

Ob das die guten Sitten des normgerechten Schreibens außerhalb dieses eher privaten Schreibens verdirbt, ist noch nicht recht ausgemacht. Wahrscheinlicher scheint mir, dass die Schreiber über verschiedene Varietäten der Schriftsprache verfügen, so wie die Sprecher auch verschiedene situationelle Register der gesprochenen Sprache beherrschen: eine Nähe-Schrift und eine Distanz-Schrift.

(Trabant 2009, S. 96, zit. nach Storrer, 2014, S. 173)

Im Folgenden seien einige Beispiele aus verschiedenen sozialen Plattformen genannt, die die Merkmale der Online-Kommunikation und den deutschen Sprachgebrauch in sozialen Netzwerken illustrieren sollen.

- kreative Emojis: ^_^, ㄣ_(ツ)_/┐, ☺, ☹, ;)), 😊

- E-Mail: Korrespondenz zwischen zwei Studenten der Universität Koblenz im Rahmen einer Gruppenarbeit (vgl. [Anonym], 2019, Kap. 2.2.)

Es folgt die erste E-Mail (Student 1):

„Habs jetzt einfach mal hier so reingepasted, dann gibt das keinen stress mit dateiformaten. Hoffe das passt so, beim Einfügen vlt. nochmal auf Fehler achten, bin nicht 100% sicher. Gut das so zu machen, der Arzt meinte ich hätte viel früher kommen sollen. Weis auch noch nicht ob ich morgen kommen kann/soll/darf. Ach aj und alles brav selber geschrieben und kein strg+c ;) Quelle war ausschließlich der Text.“

Nun die Antwort von Student 2:

„Alles klar danke, füge das dann morgen früh alle ein. Okay dann gute besserung, komme morgen auch nicht muss das Literatures Essay fertig machen haha“

- Chat: Abbildungen 2-5 (vgl. Runkehl, Schlobinski, Siever, 1998, S. 86, 91, 99, 112): Abb. 2, S. 86

GRein34553:	hallo liebe grufties
A:	hi GR
B:	hallo
C:	Grein juhuhuuuuuuuuuuuu

- Chatbot: Abbildung 6 (vgl. Tewes, 2006, S. 164)



-Youtube- Kommentare: Trap-/Rapmusik: Capital Bra feat. Juju-Melodien (prod. The Cratez), https://www.youtube.com/watch?v=qKvCP_3xCIE, Bushido-Kanal (Zugriff am: 13.09.2023):

Ohrwurm ohne Ende ich höre und höre die Musik ist richtig geil, alles passt der Text die Musik der Braaaaaa 🙌

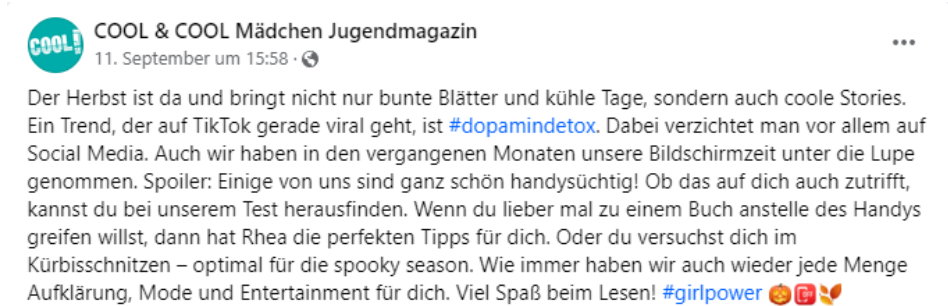
Ich liebe dieses Lied ich habe die ganze Zeit OHRWURM ❤️ ❤️

Digga glaub das ich noch der einzige bin der diesen Song immer noch hört 😊

Das fühlt sich eif nd wie 5 Jahre an eif Kindheits traum jedes kind ..bester song der erde .. ❤️

Capital kann so gut rappen, Ich höre jeden Tag was er so produziert es macht einen süchtig !!

- Facebook-Post: <https://www.facebook.com/cooljugendmagazin> (Zugriff am: 13.09.2023):



- Instagram-Post: Bild steht im Zentrum, Like- und Kommentarfunktion sind wichtig, keine ganzen Sätze, Reaktionen mit kurzen, englischen Ausdrücken und Emojis, z.B. https://www.instagram.com/germanistikmemes_2.0/, <https://www.instagram.com/p/CH2bVHwlxky/> (Zugriff am: 13.09.2023):



- Snapchat: Texte werden vermieden, Akzent liegt auf Fotos, Unterhaltungen sind knapp, reduziert auf griffige Kurzwörter „OMG Girl jetzt im Ernst, you look freaking gorgeous“, „I don't know wieso er so weird ist right now“, „Bro“, „Sis“ (vgl. Luraschi 22.11.2019).

- WhatsApp: Wörter und Wendungen werden auf das Nötigste reduziert: z.B. „Wg?“ = Wie geht's?, „Bock auf Kino?“ = Hast du Lust, ins Kino zu gehen?

- Twitter (neu: X) ist laut Sprachkritiker Wolf Schneider durch eine „unendliche Geschwätzigkeit“ charakterisiert (vgl. Stefanowitsch 13.10.2016), z.B. „die #SPD Bauwurst... *würg* mir ist jetzt schlecht!“ (arijbeer, Twitter, 30.05.2015), „Du willst smashen? Wir haben den littesten Shit“ (<https://x.com/CoolMagazinAT/status/169>)

9365202578338283, 06.09.2023), „fette Coverstory“, „Comeback-Talk“, „Kackfluencerin“, „coole Fakten“___(<https://twitter.com/CoolMagazinAT/status/1675856527645720579>, 03.07.2023, Zugriff am: 13.09.2023), Kommentare zur Gender-Debatte, z.B. „Ihr seid doch die Hüter der Sprache, zumindest versteht ihr euch so. Warum verschweigt ihr das die deutsche Sprache gendert, wenn auch zu meist im generischen Maskulin? Wer also Gendern ablehnt, lehnt einen wichtigen Teil der deutschen Sprache ab. 😊 Oder wie seht ihr das so?“ (Stadtmusikant HB, 23.09.2023), „Und dennoch soll es einen Shitstorm wegen Heino's Äußerungen gegeben haben! Von Max 15% Gender-Fans unter den Zuschauern? Tolle Ausrede für das Zensieren einer Meinung!“ (Bob Harley, 23.09.2023, https://twitter.com/VDS_weltweit/status/1705546831617294544).



COOL & COOL Mädchen Jugendmagazin
@CoolMagazinAT

...

Bevor wir in die Sommerpause gehen: Fette Coverstory und erstes Interview zu "Obststand 3" mit LX & Maxwell. Die Tagtraeumer im großen Comeback-Talk, "Kackfluencerin" im "Tabulos"-Interview, coole Fakten über TikTok-Sensation Coi Leray! u. Viel Spaß im Sommer beim Lesen!



Verein Deutsche Sprache (VDS)
@VDS_weltweit

...

Eigentlich alles wie immer: Die Mehrheit lehnt das Gendern ab, selbst eine deutliche Mehrheit der 18-29-Jährigen findet es schlecht. 75 % der Frauen sind ebenfalls dagegen.
Unis, ÖRR und Verwaltungen so: 🙄🙄🙄



Von t-online.de

2:37 nachm. · 23. Sep. 2023 · 51.881 Mal angezeigt

💬 79

🔄 477

❤️ 2.116

🔖 32

📌

4. Sprachentwicklung oder Sprachverfall? Eine linguistische Perspektive

Die Entwicklung der Sprache und die Digitalisierung der Kommunikation bzw. die Verbreitung der Online-Kommunikation auf sozialen Plattformen und Medien und ihre Auswirkungen auf die Sprache und Sprecher bilden den Gegenstand zahlreicher Untersuchungen, intensiver Debatten und empirischer Studien in Sprachwissenschaft, Soziologie, Psychologie und Pädagogik. Ein Beispiel der medialen Einflüsse auf die Sprachentwicklung lässt sich bei Kindern beobachten, die sich durch Benutzung digitaler Medien neues Sprachwissen aneignen. Mit der zunehmenden Technologisierung des alltäglichen Lebens ist auch der Bedarf an Kommunikation, Austausch und Selbstdarstellung gestiegen. Zu den Vorteilen der Online-Kommunikation gehört z.B. die Tatsache, dass sich hybride Kommunikationsformen entwickelt haben, geprägt von Sprachökonomie, Informationsdichte und Schnelligkeit (z.B. Telefonate über Cloud). Zu den Nachteilen gehören z.B. die möglichen Übersetzungsschwierigkeiten und ggf. die Unverständlichkeit im Falle der nonverbalen Zeichen (Emojis, Gifs, Memes), Anglizismen und Abkürzungen.

Konservative Sprachkritiker kritisieren diese Entwicklungsformen der schriftlichen Online-Kommunikation und mündlichen Ausdrucksweise und sehen darin einen Sprachverfall, Holger Klatte vom Verein Deutsche Sprache spricht sogar von einer „Entwertung der deutschen Standardsprache“ (vgl. Stefanowitsch, 13.10.2016). Kritisiert wird laut Hans Zehetmair, dem ehemaligen Vorsitzenden des Rechtschreibrats, auch die mangelhafte Sprachpflege und die Verarmung der Sprache durch die SMS-Kommunikation und soziale Medien wie Twitter; die Informationen werden so ausgewählt, dass sie die eigenen Erwartungen bestätigen (Selbstbetrug, confirmation bias, vgl. Wolfer, 11.07.2018):

Die deutsche Sprache wird immer weniger gepflegt. [...]. Das Deutsche verarme in den neuen Medien zu einer ‚Recycling-Sprache‘, werde immer mehr verkürzt und vereinfacht und ohne Kreativität wiedergekaut. Der Sprachverfall betreffe vor allem die junge Generation. Das Vokabular der Jugendlichen sei bei SMS und Twitter generell sehr simpel, die Rechtschreibung fehlerhaft. ‚Alles ist super, top, geil, aber nicht mehr authentisch‘. (Hannoversche Allgemeine Online, 21.12.2012)

Negative Auswirkungen sind laut Umfragen die Anglisierung der Sprache, die Verbreitung des Jugend-Slangs oder sexistischer und homophober Ausdrücke, der

fehlerhafte Sprachgebrauch in Rechtschreibung, Interpunktion und Formulierung sowie die Vereinfachung der Satzstrukturen (kürzere Sätze, Abkürzungen, Emojis, Hashtags), außerdem, dass weniger gelesen wird. Trotzdem plädieren Linguisten wie Henning Lobin für Toleranz und sehen darin einen unvermeidlichen Sprachwandel.

Eine positive Auswirkung ist, dass mehr als je zuvor geschrieben wird, dass sich neue hybride Textsorten entwickeln (z.B. Chat als multimodale Kommunikationsform), dass Jugendliche kreativ und originell mit Sprache und Interpunktion umgehen, dass das Internet zum Ausbau der Sprache beiträgt und sich somit eine interaktionsorientierte Schreibhaltung entwickelt (vgl. die empirischen Untersuchungen von Angelika Storrer 2014). Die neuen Kommunikationsformen weisen demnach keine Verarmung, sondern Vielfalt und Veränderung im kulturellen Stellenwert der Schrift auf. Schrift ist nicht mehr ein typisches Medium für die Distanzkommunikation, sondern wird gerade in sozialen Netzwerken, Chats, Foren oder Blogs für die informelle Freizeitkommunikation verwendet. Es gibt nicht *die* Online-Sprache oder *eine* deutsche Sprache, sondern ein komplexes System mit sprachlichen Subsystemen.

Die Auswirkungen der Digitalisierung auf die Kommunikation von Kindern und Jugendlichen haben aus der Sicht der Linguisten sowohl positive als auch negative Einflüsse auf die Schreibkompetenz und sprachliche Ausdrucksfähigkeit junger Menschen, die zum einen die Defizite in Grammatik und Orthographie, die Reduktion der Komplexität sprachlicher Formulierungen (auch unter dem Einfluss der Popkultur) und die steigende Konkurrenz zwischen Büchern und sozialen Medien deutlich erkennen lassen, zum anderen aber auch die Tatsache, dass der Schreibstil nicht allein durch das technische Medium geprägt wird, was als Gegenargument zum Sprachverfall durch soziale Medien in Betracht zu ziehen ist.

Zusammengefasst sind positive Auswirkungen die Erleichterung der Kommunikation, die Erhöhung der Schreibfähigkeiten, die Erweiterung des Wortschatzes und die Kreativität beim Verfassen von Texten. Negative Auswirkungen sind die Verwendung von Abkürzungen und Slang, die Verkürzung von Wörtern und Sätzen, die fehlenden Sprachkenntnisse und die fehlerhafte Rechtschreibung und Grammatik.

Bezüglich der Frage, was die Zukunft der Sprachentwicklung mit sich bringt, können folgende Hypothesen formuliert werden: Die informelle Sprache und der Einfluss von Künstlicher Intelligenz werden zunehmen, Mehrsprachigkeit wird sich verbreiten und die Umgangssprache wird sich noch mehr auf die Schrift ausweiten, d.h. der Umgang mit Sprache wird kreativer sein (konzeptuelle Mündlichkeit).

Pöllinger (2020, S. 78) bemerkt in seiner Untersuchung zu den Auswirkungen der Medien und sozialen Netzwerke auf die Lese- und Schreibkompetenz von Schülern in den letzten zwei Jahrzehnten Folgendes: Der Sachinhalt der Botschaften ist wichtiger als der Ausdruck, Rechtschreibung und Grammatik gehören zu den Basisbotschaften; Wortschatzdefizite werden häufiger; die Reizüberflutung führt zu mangelnder Konzentration und Fokussierung; die vielen Auswahlmöglichkeiten steigern das

Konkurrenzdenken und den Wunsch, Beste/r zu sein, ohne grundlegende Recherchen dafür durchzuführen; Fehler auch auf Schulwebsites und anderen Webseiten sind häufiger anzutreffen; freie Vorträge werden seltener, Präsentationen schlechter; die Kinder tendieren dazu, das Denken den Maschinen zu überlassen; unnützes Wissen wird angehäuft, und es ergeben sich Probleme beim Kopfrechnen, analogem und strukturiertem Denken; „das Haptische und den Sinn für das Schöne kann das Digitale nicht ersetzen“ (vgl. auch die Untersuchung von Ölinger 2022 zum Gebrauch und Einfluss digitaler Medien im Grundschulalter).

Relevante Untersuchungsergebnisse hat auch die 2018 von forsa Politik- und Sozialforschung GmbH im Auftrag der Gesellschaft für deutsche Sprache und des Wissenschaftsportals mediensprache.net an der Leibniz-Universität Hannover durchgeführte repräsentative Umfrage zur sprachlichen Kommunikation in der digitalen Welt ergeben. Bearbeitet wurden empirische Daten einer Befragung von 2001 deutschen Internetnutzern im Alter von 14 bis 60 Jahren zu Fragen nach der Häufigkeit der Verwendung verschiedener Kommunikationsformen, ihrer Art, der unterschiedlichen Personengruppen, mit denen kommuniziert wurde, der Gewohnheiten in der schriftlichen digitalen Kommunikation und „ob bzw. wie häufig sie Sprachnachrichten oder Selfies an andere Personen verschicken“ (vgl. Schlobinski, Siever, 2018, S. 1, s. auch Abb. 7-12):

Abb. 7, S. 2

Es nutzen die Kommunikationsform täglich/mehrmals die Woche	insgesamt	Männer	Frauen	14- bis 24-Jährige	25- bis 34-Jährige	35- bis 44-Jährige	45- bis 54-Jährige	55- bis 60-Jährige
	%	%	%	%	%	%	%	%
Messenger-Dienste	89	87	91	96	95	88	85	83
Telefonat	81	81	83	55	76	88	88	93
E-Mail	74	78	70	62	73	77	78	77
Facebook	36	33	38	48	44	31	29	25
SMS	18	17	18	14	18	18	19	17
Instagram	11	8	12	37	14	7	3	2
Twitter	4	5	3	8	6	4	2	1

Tab. 2: Häufigkeit der privaten Nutzung verschiedener Kommunikationsformen II

Abb. 8, S. 10

Wenn Sie digitale Textnachrichten schreiben oder Beiträge in sozialen Medien verfassen, dann achten Sie	immer	meistens	ab und zu	selten	nie
	%	%	%	%	%
... darauf, keine Tippfehler zu machen	57	36	5	2	0
... auf einen grammatikalisch korrekten Satzbau	55	38	5	2	0
... auf korrekte Groß- und Kleinschreibung	45	37	11	5	2
... auf die korrekte Setzung von Satzzeichen	43	38	12	6	1

Tab. 17: Beachtung von Rechtschreibnormen I

Abb. 9, S. 10

Wenn Sie digitale Textnachrichten schreiben oder Beiträge in sozialen Medien verfassen, dann achten Sie immer/meistens ...	insgesamt	14- bis 24-Jährige	25- bis 34-Jährige	35- bis 44-Jährige	45- bis 54-Jährige	55- bis 60-Jährige
	%	%	%	%	%	%
... darauf, keine Tippfehler zu machen	93	83	88	96	96	98
... auf einen grammatikalisch korrekten Satzbau	92	87	89	95	94	94
... auf korrekte Groß- und Kleinschreibung	82	69	69	85	92	90
... auf die korrekte Setzung von Satzzeichen	81	70	72	85	89	88

Tab. 18: Beachtung von Rechtschreibnormen II

Abb. 10, S. 15

Die zunehmende digitale Kommunikation hat auf die deutsche Schriftsprache einen	sehr/eher positiven Einfluss	eher negativen Einfluss	sehr negativen Einfluss	gar keinen Einfluss
	%	%	%	%
insgesamt	11	62	20	3
Männer	13	60	21	3
Frauen	9	65	20	3
14- bis 24-Jährige	20	55	19	4
25- bis 34-Jährige	12	63	18	3
35- bis 44-Jährige	11	61	21	3
45- bis 54-Jährige	8	64	22	3
55- bis 60-Jährige	7	67	22	2

Tab. 25: Einfluss der digitalen Kommunikation auf die deutsche Schriftsprache (an 100 Prozent fehlende Angaben = »weiß nicht«)

Abb. 11, S. 15

Es stimmen der Aussage zu:	voll und ganz	eher	eher nicht/überhaupt nicht
	%	%	%
Schülern sollte im Schulunterricht beigebracht werden, dass man auch im Internet korrekt schreiben muss	59	28	10
Durch die digitale Kommunikation werden grammatikalische Regeln weniger beachtet	55	39	6
Durch die digitale Kommunikation werden in der Schriftsprache vermehrt Abkürzungen genutzt	51	40	8
Durch die digitale Kommunikation wird in der Schriftsprache weniger auf eine gute Ausdrucksweise geachtet	48	44	7
Durch die digitale Kommunikation verschlechtert sich das Sprachvermögen von Kindern und Jugendlichen	45	34	15
Durch die digitale Kommunikation kommt es zu einer Vermischung von gesprochener und geschriebener Sprache	39	53	6

Tab. 26: Veränderung der Sprache durch die digitale Kommunikation I (an 100 Prozent fehlende Angaben = »weiß nicht«)

Abb. 12, S. 16

Es stimmen der Aussage voll und ganz zu:	insgesamt	14- bis 24-Jährige	25- bis 34-Jährige	35- bis 44-Jährige	45- bis 54-Jährige	55- bis 60-Jährige
	%	%	%	%	%	%
Schülern sollte im Schulunterricht beigebracht werden, dass man auch im Internet korrekt schreiben muss	59	35	51	63	69	72
Durch die digitale Kommunikation werden grammatikalische Regeln weniger beachtet	55	44	51	58	57	59
Durch die digitale Kommunikation werden in der Schriftsprache vermehrt Abkürzungen genutzt	51	45	49	51	54	56
Durch die digitale Kommunikation wird in der Schriftsprache weniger auf eine gute Ausdrucksweise geachtet	48	38	51	49	50	50
Durch die digitale Kommunikation verschlechtert sich das Sprachvermögen von Kindern und Jugendlichen	45	32	42	42	51	55
Durch die digitale Kommunikation kommt es zu einer Vermischung von gesprochener und geschriebener Sprache	39	43	41	35	39	35

Tab. 27: Veränderung der Sprache durch die digitale Kommunikation II

Interessante Ergebnisse zeigt auch eine 2019 durchgeführte Online-Umfrage zum Thema Sprachwandel und Veränderung des Sprachgebrauchs. Befragt wurden 177 Teilnehmer (24 Männer, 151 Frauen, 2 nicht-binäre Personen im Alter von 20 bis über 90 Jahre, davon 92,7 % Muttersprachler, 7,3 % DaF/DaZler), von denen 80 % der Meinung waren, dass Sprachwandel normal und Teil des gesellschaftlichen Lebens und unvermeidbar sei, 11 %, dass Sprache nicht zu stark wandeln sollte und 8 %, dass Sprachwandel aktiv vorangetrieben werden solle (1 % enthielten sich; vgl. Lieb, 2019, Abb. 13-14).

Abb. 13

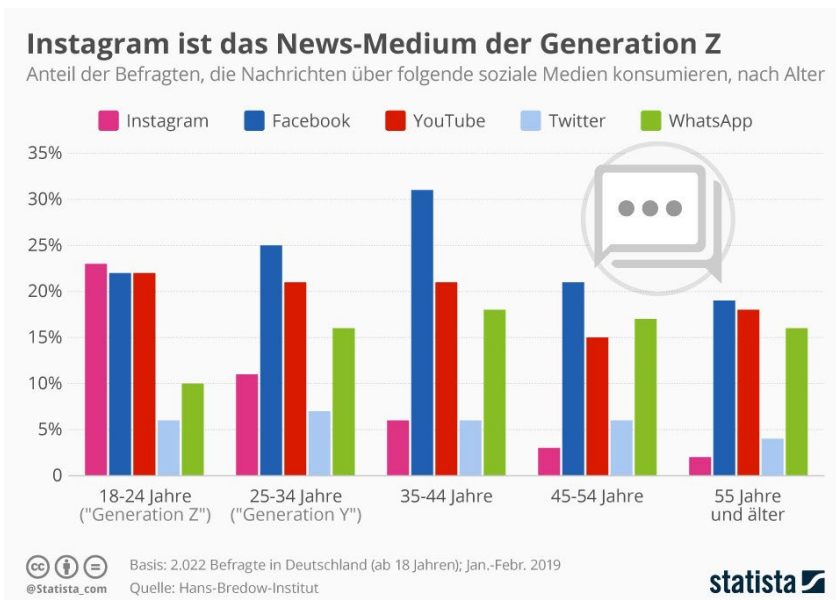


Abb. 14



Schließlich sei eine Statistik von 2019 zu den meistgenutzten sozialen Medien in Deutschland genannt, insbesondere bezogen auf die Generation Z (2022 Befragte, geboren zwischen 1997-2012): Instagram (23 %), Facebook und YouTube (22 %), WhatsApp (10 %), Twitter (5 %). Facebook wird besonders von 35- bis 44-jährigen für den Nachrichtenkonsum genutzt (vgl. Suhr 2019, Abb. 15).

Abb. 15



5. Ausblick

Ziel der vorliegenden Arbeit war es, einen Überblick über die Entwicklungsformen der Sprache und Online-Kommunikation am Beispiel der sozialen Medien zu bieten, die Auswirkungen auf die grammatikalischen und lexikalischen Strukturen zusammenzufassen und sie im Hinblick auf die Verständlichkeit, Grammatizität und Sprachpflege aus Perspektive der positiven und negativen Einflüsse auf die Sprache und Sprecher linguistisch zu problematisieren.

Die Entwicklung der digitalen Technologien und sozialen Medien beeinflussen direkt den Sprachwandel und die Verständlichkeit im Hinblick auf die Sprachkompetenz und wirken sich auf die Kommunikation, insbesondere bei Jugendlichen, aus. Je nach Anlass und Adressat wird Sprache mehr oder weniger flexibel und informell benutzt. Einerseits haben soziale Medien die Sprache vereinfacht und zur Bildung neuer Wörter und Ausdrücke beigetragen, andererseits haben sie negative Auswirkungen auf die Rechtschreibung, Grammatik und Wortwahl. Somit sind zahlreiche Kontroversen und Standpunkte entstanden, die zum einen diese Sprachdynamik als Zeichen des Sprachverfalls bezüglich der Schreibfähigkeit, Rechtschreibung und durch Autokorrektur betrachten (selbst in der Presse und Öffentlichkeit besteht die Sorge, dass weniger auf gepflegte Schreib- und Ausdrucksweise geachtet wird), zum anderen als Zeichen positiven Sprachwandels bezüglich der Bildung neuer Begriffe, digitaler Kommunikationsformen, der Online-Kommunikation als reiche und komplexe Sprache, die stark anpassungsfähig an verschiedene Kommunikationssituationen ist und interaktiv in digitalen Medien benutzt wird. Der Netz-Slang ist eine kreative Ergänzung der Sprache, die Online-Medien bzw. Social Media ein Medium des kommunikativen Austausches.

Der Einfluss der sozialen Medien auf die Sprache hängt von mehreren Faktoren ab, z.B. von der Art und Weise ihrer Nutzung oder der Rolle der Bildung und Forschung bei der Förderung der Sprachkompetenz. Darüber hinaus stellen digitale und soziale Medien eine Kombination von Möglichkeiten und Beschränkungen dar, an die sich unser Sprachgebrauch anpassen muss. Sprache ändert sich, je nachdem wie sich Sprecher und Hörer zueinander verhalten und ihre Sprache anpassen. Neue Medien bringen eigene Register hervor (konzeptionelle Mündlichkeit), der Wortschatz passt sich den Veränderungen in der digitalen Welt an, die sprachlich genauso vielseitig wie die reale Welt ist. Daher bleibt es eine wichtige Aufgabe der Bildung, die Kompetenz zur situationsangemessenen Auswahl von Sprache und Formulierungen im Deutschunterricht auszubilden, wobei die kontextunabhängige Verständlichkeit erhalten bleiben soll.

Sprachdynamik und Sprachwandel kann man nicht verhindern, aber man kann Vorschläge zur Sprachpflege und Vermeidung des Sprachverfalls entwickeln, wie z.B. die bewusste Nutzung der sozialen Medien und intensivierte Bemühungen zur Verbesserung der Sprachkenntnisse und Sprachfähigkeiten der Schüler. In diesem Sinne

legt die Sprach- und Schreibdidaktik mehr Achtung auf den Stellenwert der interaktionsorientierten Schreibformen und deren Unterscheidung von textorientiertem Schreiben von Schülern und Jugendlichen, im Hinblick auf ihre Sprech- und Schreibkompetenz und ihre Befähigung, adäquate Kommunikationsformen und Register in unterschiedlichen Situationen der privaten, schulischen oder auch beruflichen Interaktion mit unterschiedlichen Adressaten zu wählen. Digitale Medien können gezielt für sprachdidaktische und sprachpflegerische Zwecke genutzt und mit der Bildung verbunden werden (z.B. Sprachlern-Apps und Programme, die verstärkt seit der Covid-Pandemie durch Online-Unterricht verwendet werden). Dies bedarf wiederum einer Zusammenarbeit der Sprachwissenschaftler, Didaktiker, Soziologen und Psychologen.

Da sich die digitale Technologie in schnellem Tempo entwickelt und ihr Einfluss auf den Sprachgebrauch schneller erfolgt als früher, bleiben weitere Forschungen zum Einfluss von sozialen Medien auf die Kommunikation und Sprachentwicklung, auf die Bildung und die Sprachkompetenz von Schülern und Studenten notwendig und nicht zuletzt zu den Auswirkungen sozialer Medien nicht nur auf die Sprache, sondern auch auf die Kognition, die beruflichen und sozialen Interaktionsformen und auf die Entwicklungsformen der gesellschaftlichen interkulturellen Verhältnisse.

Literatur

- [Anonym] (2019). *Die Beeinflussung der Sprache durch die Kommunikation im Internet*. Universität Koblenz. München: Grin Verlag. ISBN (eBook) 9783346425454. Online verfügbar: <https://www.grin.com/document/1025682> (Abbildung 1).
- Beck, Klaus & Jünger, Jacob (2019). *Soziologie der Online-Kommunikation*. In: Schweiger, Wolfgang & Beck, Klaus (Hgg.) *Handbuch Online-Kommunikation*. 2. vollständig überarbeitete Auflage. Wiesbaden: Springer VS, 7-33.
- Deutschlandfunk Kultur (2019). *Tagung „Deutsch in sozialen Medien“*. Sprache verarmt nicht, sondern wird vielfältiger. Henning Lobin im Gespräch mit Gabi Wuttke [aus dem Podcast Fazit]. 11.03.2019. Online verfügbar: <https://www.deutschlandfunkkultur.de/tagung-deutsch-in-sozialen-medien-sprache-verarmt-nicht-100.html>.
- Fraas, C., Meier, S. & Pentzold, C. (2012). *Online-Kommunikation: Grundlagen, Praxisfelder und Methoden*. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag.
- Gabelica, Marija (2022). *Sprachgebrauch in sozialen Medien*. Bachelorarbeit. Universität Split. Online verfügbar: <https://urn.nsk.hr/urn:nbn:hr:172:807455>.
- Hagedorn, Jutta (2016). *Einfluss von Social Media: Verroht Sprache durch das Internet?* 15.11.2016. Online verfügbar: <https://www.bo.de/kultur/kultur/einfluss-von-social-media-verroht-sprache-durch-das-internet>.
- Lieb, Sigi (2019). *Sprachwandel: Widerstand und Wirklichkeit-Von Anglizismen, Gendern, Grammatik und mehr*. 27.06.2019. Online verfügbar: <https://www.gespraechswert.de/sprachwandel-anglizismen-gendern-grammatik/> (Abb. 13-14).
- Luraschi, Chiara (2019). *So verändern Social Media unsere Sprache*. 22.11.2019. Online verfügbar: <https://blog.supertext.ch/2019/11/so-veraendern-social-media-unsere-sprache/>.
- Marx, Konstanze, Lobin, Henning & Schmidt, Axel (Hgg.) (2020). *Deutsch in Sozialen Medien: Interaktiv – multimodal – vielfältig*. Berlin, Boston: De Gruyter. Online verfügbar: <https://doi.org/10.1515/9783110679885>.
- Ölinger, Tina Johanna (2022). *Digitale Medien im Grundschulalter – Chancen und Risiken*. Masterarbeit. Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz. 08.09.2022. Online verfügbar: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0295-opus4-28024>.
- Pöllinger, Hans Peter (2020). *Die Auswirkungen der Medien und sozialen Netzwerke auf die Lese- und Schreibkompetenz der Schüler und Schülerinnen in den letzten zwei Jahrzehnten*. Master Thesis.

- Universität Klagenfurt. September 2020. Online verfügbar: <https://netlibrary.aau.at/urn:urn:nbn:at:at-ubk:1-40464>.
- Runkehl, Jens, Schlobinski, Peter & Siever, Torsten (1998). *Sprache und Kommunikation im Internet. Überblick und Analysen*. Opladen/Wiesbaden: Westdeutscher Verlag (Abbildungen 2-5).
- Schlobinski, Peter, Siever, Thorsten (Hgg.) (2018). *Sprachliche Kommunikation in der digitalen Welt. Eine repräsentative Umfrage, durchgeführt von forsa*. (Gesellschaft für deutsche Sprache/mediensprache.net). 12.02.2018. In: Der Sprachdienst. 62. Jg. Heft 4-5. Online verfügbar: <https://www.repo.uni-hannover.de/handle/123456789/3118>, <https://doi.org/10.15488/3088> (Abbildungen 7-12).
- Schmidt, Gurly (2000). *Chat-Kommunikation im Internet – eine kommunikative Gattung?* In: Thimm, Caja (Hrsg.). *Soziales im Netz. Sprache, Beziehungen und Kommunikationskulturen im Internet*. Opladen/Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, 109-130.
- Siever, Torsten, Schlobinski, Peter & Runkehl, Jens (2005). *Websprache.net: Sprache und Kommunikation im Internet*. Berlin, New York: De Gruyter.
- Stegbauer, Christian (2000). *Begrenzungen und Strukturen internetbasierter Kommunikationsgruppen*. In: Thimm, Caja (Hrsg.). *Soziales im Netz. Sprache, Beziehungen und Kommunikationskulturen im Internet*. Opladen/Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, 18-38.
- Stefanowitsch, Anatol (2016). *Tweeten, faven und entfolgen. Wie der Umgang mit sozialen Medien unsere Sprache verändert*. 13.10.2016. Online verfügbar: https://www.fu-berlin.de/presse/publikationen/fundiert/2016_01/07-sprachwandel/index.html.
- Storrer, Angelika (2014). *Sprachverfall durch internetbasierte Kommunikation = Linguistische Erklärungsansätze-empirische Befunde*. In: Plewika, Albrecht & Witt, Andreas (Hgg.). *Sprachverfall? Dynamik – Wandel – Variation*. Berlin, Boston: de Gruyter, 171-196.
- Storrer, Angelika (2020). *Über die Auswirkungen des Internets auf unsere Sprache*. In: Burda, Hubert, Döpfner, Mathias, Hombach, Bodo & Jürgen Rüttgers (Hgg.). *Gedanken zur Zukunft des Internets*. Essen: Klartext Verlag, 219-224.
- Suhr, Frauke (2019). *Soziale Medien. Instagram ist das News-Medium der Generation Z*. 13.06.2019. Online verfügbar: <https://de.statista.com/infografik/18354/nutzung-von-sozialen-medien-fuer-den-nachrichtenkonsum-nach-alter/> (Abbildung 15).
- Tewes, Michael (2006). „Eliza“ und ihre Kinder: *Chat- und Lingubots als Beispiel für Mensch-Maschine-Kommunikation im Internet*. In: Schlobinski, Peter (Hrsg.). *Von *hdl* bis *cul8r*. Sprache und Kommunikation in den neuen Medien* (Duden. Thema Deutsch. Band 7. Hrsg. von der Dudenredaktion und der Gesellschaft für deutsche Sprache). Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag, 148-171 (Abbildung 6).
- Thimm, Caja (2000). *Einführung: Soziales im Netz -(Neue) Kommunikationskulturen und gelebte Sozialität*. In: Thimm, Caja (Hrsg.). *Soziales im Netz. Sprache, Beziehungen und Kommunikationskulturen im Internet*. Opladen/Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, 7-16.
- Trabant, Jürgen (2009). *Die Sprache*. München: C. H. Beck.
- Wolfer, Sascha (2018). *Sprachverfall im Internet und was wir aus der empirischen Forschung lernen können*. 11.07.2018. Online verfügbar: <https://mitqualitaet.com/2018/07/11/sprachverfall-im-internet-und-was-wir-aus-der-empirischen-forschung-lernen-koennen/>.

Assoc. Prof. PhD Emilia Codarcea. She is a member of the Department of German language and literature within the Faculty of Letters of the Babeş-Bolyai University Cluj-Napoca, Romania. Her main areas of interest are: German linguistics, Sociolinguistics, Grammar, Valency theory and lexicography, specialised languages, multilingualism and evolution tendencies in the German language. Selected publications: *Grundlagen eines deutsch-rumänischen Wörterbuchs zur Valenz des Adjektivs* (2012), *Germanistische Valenztheorie* (2014), *Germanistische Soziolinguistik* (2015). (emilia.codarcea@ubbcluj.ro)